

## Vorwort

Was machen Geschlechternormen mit jungen Menschen? Welche Bedeutung haben sie für die soziale Existenz? Wie bahnen sie ihren Weg ins Innere und wie bilden sie einen scheinbar stabilen Hintergrund? Normen – Macht – Subjektivität. Dies sind die zentralen Begriffe, die wir mit dieser Studie im Kontext Schule und vor dem theoretischen Hintergrund der Anerkennung aufspannen. Unsere forschungspraktische Herangehensweise braucht hierzu eine Theorie, die die Werdung des Subjekts konsequent mit Macht denkt (Theorie der Anerkennung); sie braucht eine Methodologie, die die diskursive Verortung des Subjekts (die Annahme oder Abweisung einer Adressierung) im Spannungsfeld von Unterwerfung und Freiheit in einem dispositiven Raum unterschiedlichster Praktiken beforschbar macht (Dispositivperspektive); sie braucht weiter eine Methode, die die nicht-expliziten normativen Bedeutungen in Akten aufspüren kann (Positionierungsanalyse).

Dementsprechend geht es nicht um Fragen, wie z.B. herauszufinden, wie Jungen und Mädchen „wirklich“ sind, welche „Wirkungen“ die Institution Schule auf das geschlechtsspezifische Verhalten von Jungen und Mädchen hat. Vielmehr ist das Anliegen, Sag- und Denkbareiten einschließlich ihrer Grenzen nachzuzeichnen, die für Schüler\_innen in geschlechtlicher Hinsicht relevant sind.

Doing Gender Discourse

Subjektivation von Mädchen und Jungen in der Schule

Jäckle, M.; Eck, S.; Schnell, M.; Schneider, K.

2016, XXII, 215 S. 9 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-08511-7